

Die oberdeutsche Schriftsprache und ihre Verbreitung im westoberdeutschen Sprachgebiet vom 16. bis ins 18. Jahrhundert

Carolin Wiedmann (Universität Heidelberg)

Die sogenannte *oberdeutsche Schriftsprache* war eine zwischen 1550 und 1775 im deutschsprachigen Süden verbreitete überregionale Schriftvarietät. Doch trotz ihrem Bestehen von über 200 Jahren fand diese historische Leitvarietät bislang wenig Beachtung in der vorrangig teleologisch ausgerichteten Sprachgeschichtsforschung (vgl. Wiesinger 1995, 319). So ist bis heute ungeklärt, inwieweit die obd. Schriftsprache neben ihrer Verbreitung im bayerisch-österreichischen Raum (vgl. Rössler 2005) auch in den oberdeutschen Westen vordrang. In diese Forschungslücke stößt die Analyse eines den wobd. Raum abdeckenden Textkorpus im Hinblick auf seine sprachlichen Merkmale.

Die Auswahl der Texte des Korpus richtet sich dabei nach folgenden Kriterien: Verortung im wobd. Sprachgebiet, Überregionalität, Beheimatung von Verfasser und Verleger sowie Existenzzeit der obd. Schriftsprache. Dafür werden ausschließlich gedruckte Texte aus den Druckerzentren des wobd. Raumes, nämlich Augsburg, Tübingen, Straßburg, Freiburg und Basel, verwendet sowie Texte, deren Verfasser und Verleger aus der unmittelbaren Umgebung des jeweiligen Druckerzentrums stammen. Um dem Aspekt der räumlichen Ausdehnung der obd. Schriftsprache, die sich bis Ende des 17. Jhs. vollzieht, und der Verdrängung in der 2. Hälfte des 18. Jhs. in progressiver Weise Rechnung zu tragen, werden die Texte in der Konsolidierungsphase und in der Phase ihres Niederganges in Abständen von 25 Jahren festgelegt; in der mittleren Phase von 50 Jahren.

Im Vortrag wird einleitend ein kurzer Überblick über die bedeutendsten obd. Schriftvarianten gegeben und das nach ihnen analysierte Korpus vorgestellt. Darauf aufbauend werden die Ergebnisse zur Verbreitung von einigen ausgewählten Varianten im Zeitraum von 1525 bis 1775 im wobd. Sprachgebiet präsentiert, wie z.B. zur Realisierung der Apokope in der Nominal- (z.B. *die Sprach*) und Verbalflexion (z.B. *ich hab*) sowie zur Umsetzung der nwg. Hebung in der 1. Pers. Sg. Ind. Präs. (z.B. *ich wird*) als auch zur Verwendung des Suffixes *-nus/ß, -nüs/ß* (z.B. *Verständnuß*) sowie der starken anstelle der schwachen Adjektivflexion (z.B. *die neue Erfindungen*) und der Erweiterung des bestimmten Artikels im Genitiv (z.B. *Beschreibung derer vier Jahrs-Zeiten*) und Dativ Plural (z.B. *Tractat von denen Sprachen*).

Quellen

Breuer, Dieter: *Oberdeutsche Literatur. 1565 – 1650*. Deutsche Literaturgeschichte und Territorialgeschichte in frühabsolutistischer Zeit. München: Beck 1979.

Reiffenstein, Ingo: „Oberdeutsch“ und „Hochdeutsch“ in Bayern im 18. Jahrhundert. In: Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien, hg. von Andreas Gardt u. a. Tübingen: Niemeyer 1995, S. 307-318.

Rössler, Paul: *Schreibvariation – Sprachregion – Konfession. Graphematik und Morphologie in österreichischen und bayerischen Drucken vom 16. bis ins 18. Jahrhundert*. Frankfurt a. M., Berlin u. a.: Peter Lang 2005 (=Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 35).

Wiesinger, Peter: *Die Entwicklung der deutschen Schriftsprache vom 16. bis 18. Jahrhundert unter*

dem Ein- fluss der Konfessionen. In: Zeitschrift der Germanisten Rumäniens, Jg. 9 2000, Heft 17-18, S. 155-162.

Wiesinger, Peter: Die sprachlichen Verhältnisse und der Weg zur allgemeinen deutschen Schriftsprache in Österreich im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien, hg. von Andreas Gardt u. a. Tübingen: Niemeyer 1995, S. 319-367.

